Abend-Ausgabe. Nr. 570. Berlin, Montag, den 5. Dezember 1892.

Neue Preußische Zeitung.

Gewidmet mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 570. Abend-Ausgabe. Berlin, Montag, den 5. Dezember 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfennig berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgräzer-Straße Nr. 15, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

△ **Kempen** (Provinz Posen), 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Gendarmerie-Oberwachtmeister Marschner von hier ist auf seinem Patrouillengange im Walde bei Jankow von Wilddieben hinterrücks erschossen worden. Von den Mördern hat man noch keine Spur.

♀ **Wiesbaden**, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der hier zur Kur weilende russische Admiral v. Glasenapp, General-Adjutant des Zaren, ist gestorben.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. (D. B. H.) Anläßlich der hundertjährigen Gedenkfeier der Erstürmung Frankfurts durch die Hessen, fand am Freitag ein Festakt am Denkmal und gestern ein Festzug von 50 Vereinen mit 22 Fahnen und 5 Musikkorps nebst Rede am Denkmal und Gesang, sowie Abends ein Festmahl statt. Die Frankfurter Kriegervereine sind ferngeblieben, weil v. Hagen, der Redner vom vergangenen Feste, in seiner Rede gesagt hatte, das demokratische Judenthum in Frankfurt lasse eine patriotische Feier nicht zu.

Meiningen, 5. Dezember. (W. T. B) Der Herzog hat sich mit seiner Gemahlin von Schloß Altenstein nach Cannes begeben, um daselbst zur vollständigen Herstellung und Kräftigung seiner Gesundheit den Winteraufenthalt zu nehmen.

Eisenach, 4. Dezember. (W. T. B.) Die heute zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hierher einberufene General-Versammlung des deutschen Schriftsteller-Verbandes wählte an Stelle des ausscheidenden bisherigen Verbandsleiters O. Wenzel einstimmig Ernst v. Wildenbruch zum Verbands-Vorsitzenden und an Stelle des ausgeschiedenen Adolf Streckfuß Albert Traeger in den Vorstand. Emil Rittershaus-Barmen und Dr. Karl v. Thaler-Wien wurden als Mitglieder des Vorstands wiedergewählt. Der Schriftführer-Ausschuß des Syndikats, gebildet von den Herren Ernst Wichert, Eugen Sieske und Hermann Heiberg wurde neu bestätigt.

Paris, 3. Dezember. (W. T. B.) Die Panama-Untersuchungs-Kommission verhahm heute die Deputirten Granet und Baihaut, die gestern von dem Redakteur der „Libre Parole", Martin, bezichtigt werden waren. Beide stellten die Anschuldigungen Martins entschieden in Abrede. Ferner wurde der Senator Albert Renault vernommen, der erklärte, daß zwei der im Bankrotte Thierrie beschlagnahmten Schecks, einer von 20 000 Frcs. und einer von 5000 Frcs., die keinen Namen trügen, ein Gutthaben von der gleichen Höhe bedeuteten, welches er an Baron Reinach hatte. Cornelius Herz telegraphirte aus London einen ähnlichen Bescheid bezüglich zweier Checks im Betrage von je einer Million, die er vom Baron Reinach empfangen hatte. Die durch den Polizeikommissar Clément beschlagnahmten Checks lauten auf folgende Namen: Cornelius Herz zwei Checks von je einer Million, Chabert 195 000 Frcs. und 140 475 Frcs., Cheuillard ein Check von 150 000 Frcs. und vier von je 100 000 Francs, eine unleserliche Unterschrift 80 000 Frcs., Dawout 50 000 Frcs., Crédit Mobilier 40 000 Frcs., an die Ordre von Kohn-Reinach 40 000 Frcs., Duverge 40 000 Frcs., Favre als Guthaben bei Kohn-Reinach 25 000 Frcs., Cleim 25 000 Frcs., Simson im Geschäfte des Wechselagenten Jaemin, Crédit Mobilier, Altmar, Castellen, Burster, Praslon, Schmidt und der Senator Albert Grévy je 20 000 Frcs. und Leon Renault 20 000 Frcs. und 5000 Frcs.

Paris, 4. Dezember. (W. T. B.) Das von dem Journal „Cocarde" erwähnte Gerücht, daß auch Adolphe Carnot, der Bruder des Präsidenten, unter den Namen auf der Liste der beschlagnahmten Checks vorkomme, wird in einem Schreiben Adolphe Carnots an die „Agence Havas" als durchaus unbegründet bezeichnet.

Paris, 5. Dezember. (D. B. H.) In den trotz des Sonntags äußerst belebten Wandelhallen der Deputirtenkammer wurde bekanntet, daß der Handelsminister Roche und der Finanz-Minister Rouvier unter Dekadenen zwei der beschlagnahmten 25 Checks erhalten hätten.

Paris, 4. Dezember. (W. T. B.) Nach einem Telegramm aus Vertenoro schickten die Küstenstädte Weidah, Aruikete, Godomah, Abomeh, Calavi und Gobmesfjebo Abgesandte an den Gouverneur, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Weidah ist seit gestern von einer französischen Garnison besetzt. Auch in den anderen Städten wird bereits die französische Flagge, wenn man französische Truppen auch diese Städte besetzen. — Nach Meldungen aus Tanger (Marokko) von heute, hat der Gesandte Frankreichs, d'Aubigny, gestern Fez verlassen.

Paris, 5 Dezember. (D. T. B.) Der sozialistische Gemeinderath in Roubaix hat den gesammten Kultus-Etat der Stadt gestrichen.

London, 5 Dezember. (W. T. B.) Wie die „Times" aus Shanghai meldet, fand am Freitag in Tschefang ein Aufruhr statt. Missionsgebäuden wurden geplündert; Europäer kamen nicht zu Schaden.

Bradford, 5. Dezember. (D. B. H.) Mehrere Theerbrunnen der größten hiesigen Gasbehälter sind explodirt, mehrere Gebäuden und mehrere Häuser sind zerstört; drei Menschen sind getödtet, fünf schwer verwundet. An einem passirenden Eisenbahnzug wurde die Lokomotive theilweise zerstört, der Zugführer schwer verwundet.

Madrid, 4. Dezember. (W. T. B.) Die schwebende Schuld belief sich am 1. Dezember d. J. auf 135 077 000 Pesetas, 45 650 000 Frcs. und 174 000 Lstr. Die im laufenden Etats-Jahr eingegangenen schwebende Schuld beziffert sich auf 27 636 000 Pesetas, 45 650 000 Frcs. und 174 000 Lstr.

Lüttich, 4. Dezember. (W. T. B) Nach aus Seraing hier eingegangener Meldung fand heute Vormittag in einem Gebäude der Cockerill'schen Werke die Explosion einer Dynamit-Patrone statt, die vor der Thüre des Arbeitsnachweis-Bureaus für Eisen niedergelegt war. Die Thür sprang in Stücke. Den zwei Beamten, die sich in der Nähe befanden, wurde einer leicht verletzt. Der unerhebliche materielle Schaden ist beträchtlich. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Lüttich, 5. Dezember. (D. B. H.) Als Thäter des Dynamit-Attentats auf das Bureau der Cockerill-Gesellschaft in Seraing wurde ein früherer Arbeiter, Namens Paquet, verhaftet. Er ist geständig, weigert sich indessen ein Motiv anzugeben. Paquet ist nicht Anarchist, wechselt man persönliche Rache annimmt. Bei der Haussuchung wurden zahlreiche Dynamitpatronen gefunden. Im Bureau der Cockerill-Gesellschaft ist die innere Ausstattung, Thüren und Fenster zertrümmert. Ein Beamter ist verwundet.

Lüttich, 5. Dezember. (D. B. H.) Paquet (Paquet), der Dynamitattentäter von Seraing, ist 40 Jahre alt und Vater von vier Kindern. Derselbe war vor zehn Tagen von dem Beamten Dethier aus den Cockerillwerken entlassen worden. Dethier war gerade im Bureau anwesend, als Paquet 4½ Uhr Nachmittags das Attentat beging.

Tilleur, 5. Dezember. (D. B. H.) Die Ruhe ist hier vollständig wieder hergestellt, auch die Arbeit theilweise wieder aufgenommen.

Belgrad, 4. Dezember. (W. T. B.) Bei der gestrigen Abstimmung der hiesigen Wählerschaft über das Militärausgesetzes gegenüber dem Gemeinderath hatte die Polizei den Wahlraum besetzt, die Zeitungen waren konfiscirt worden. Morgen erfolgt die Einleitung eines provisorischen Gemeindevorstandes. Die Radikalen beabsichtigen, gegen das Vorgehen der Regierung bei der Staatsanwaltschaft Protest einzulegen.

Washington, 3. Dezember. (W. T. B.) Der jährliche Bericht des Generalstabsarztes Wyman an den Schatzsekretär befürwortet, daß während des Jahres 1893 jede Einwanderung nach den Vereinigten Staaten verboten werde, um den Ausbruch der Cholera zu verhüten, der die Chicagoer Weltausstellung schädigen könnte. Es verlautet, daß der Schatzsekretär jenen Vorschlag begünstige.

New-York, 4. Dezember. (D. B. H.) Der „New-York Herald" meldet aus Hayti auf den Präsident Hyppolyte bei am 2. d. M. in seinem Garten ein Attentat versucht worden, das aber mißlungen sei. Der Attentäter und zwei Mitschuldige seien erschossen worden.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" und die Militär-Vorlage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterzieht unseren Artikel über die Militär-Vorlage (Nr. 563 der „Kreuz-Ztg.") einer besonderen Kritik, auf die wir nicht aus Freude an der Polemik, sondern nur insofern eingehen wollen, als zur sachlichen Aufklärung nöthig ist.

Verfasser bestreitet die defensive Tendenz der Vorlage, weil er mit ihren übrigen Vertheidigern die von uns für ungutreffend gehaltene Ansicht vertritt, daß eine Verkürzung der Dienstzeit die Qualität verbessere. Er beklagt allerdings mit uns die Verstimmelung der dreijährigen Dienstzeit und sagt:

„Die Rückkehr zur gleichmäßigen dreijährigen Dienstzeit könnte allerdings hier einigermaßen Wandel schaffen, aber dann würde das ganze Plus an Rekruten zur Erfüllung dieses Zweckes verwendet werden müssen, die Kriegsstärke würde sich um keinen Mann erhöhen. Aus diesen Erwägungen wurde der Schluß gezogen werden, daß eine prinzipielle Aenderung der aktiven Dienstpflicht jeder anderen Lösung vorzuziehen sei."

Dieser Schluß erscheint uns verfehlt, denn die Qualität ist nach jeder Richtung hin der Quantität überlegen, und zwar besonders für die ersten entscheidenden Schlachten. Eine Rückkehr zur dreijährigen vollen Dienstzeit wäre vielleicht die beste Lösung. Doch ist eine solche kaum möglich, gehört auch nicht in den Rahmen der Diskussion, da wir es vorläufig nur mit dem jetzigen Modus in Vergleich mit der zweijährigen Dienstzeit zu thun haben, deren Einführung wir unter den „unmöglichen" Modalitäten eben für einen Ruin der Armee halten. In Bezug auf diese Modalitäten sucht Verfasser die 4. Bataillone, welche unmittelbare Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit sind, wie wir nicht nur zugegeben, sondern sogar beklagt haben, zu vertheidigen und meint, wir würden sie anerkennen, wenn wir die französische und russische Armee studirt hätten. Hier stehen wir vor einem Räthsel. Wenn Verfasser wirklich die Berichte über die französischen Organisationen kennt, wird er gesehen haben, daß man dort über das Versuchsstadium noch nicht hinausgekommen ist, indem sich die régiments mixtes nicht bewährten, wie auch das neueste „Militär-Wochenblatt" dieses nachweist, und man nun mit neuen Formationen experimentirt! Außerdem wollen wir nicht nach französischen Mustern arbeiten, diese zum Theil nur darauf hin geschaffen sind, möglichst stark zu erscheinen, sondern wir wollen auf unsere alte bewährte, solide preußisch-deutsche Art bauen, die dahin zielt, möglichst stark zu sein, indem wir nicht Schwammbataillone, welchen Namen Verfasser acceptirt hat, an deren Gerippe keine gesunde Kriegsabtheilung festen Halt finden wird, sondern wenn Friedens-Kadres zur Anschmelzung der Reservestaffeln nöthig sind, reelle vollwichtige Bataillone aufstellen wollen, in denen eine tüchtige solide Ausbildung der Führer wie der Leute erzielt werden könnte, und auf denen jede Reserve-Formation sich sicher gründen kann.

Wie Verfasser der „Nordd. Allg. Ztg." sich die vierten Bataillone denkt, die sich seiner Ansicht nach bewährt haben sollen (?), kann man aus folgender Auslassung erkennen:

„Sie sollen neben der Ausbildung der eigenen Rekruten diejenige des Nachersatzes, der Schulamtskandidaten und der Oekonomie-Handwerker, sowie der zum 1. April einzustellenden Einjährig-Freiwilligen übernehmen und gleichzeitig als Stämme für die Uebungen des Beurlaubtenstandes dienen. Die vierten Bataillone setzen sich aus 2 Kompagnieen zusammen, die eine stellt ihre Rekruten Anfang Oktober, die andere am 1. April ein. Alle außerhalb des Regiments Kommandirten werden möglichst von diesen Bataillonen gestellt; Nachersatz erhalten die drei ersten Bataillone aus Mannschaften des vierten in gleicher Weise findet die Deckung von Abgängen aller Art statt. Auf diese Weise kann sich die Ausbildung der Feldbataillone ungestört vollziehen, das Ausbildungspersonal wird nicht durch Nebenaufgaben absorbirt. Andererseits wird die Frontstärke der Kompagnie des vierten Bataillons allmählich schwächer werden, entsprechendes Personal für die Uebungen des Beurlaubtenstandes wird frei und da Uebungen der Ersatzreservisten nicht mehr in Aussicht genommen sind, so wird eine Ueberlastung nicht eintreten. Daß der Dienst bei den Kompagnieen der vierten Bataillone geschulte, zuverlässige Kräfte verlangt, ist gewiß; daher werden nur ältere Hauptleute (1. Gehaltsklasse) hierfür zu verwenden und das Unteroffizierkorps wird numerisch stark zu machen und mit älteren Chargen besonders günstig ausgestatten sein.

Wir glauben nicht, daß dieses Bild der Thätigkeit der 4. Bataillone die Aussicht auf ihre Gründung verlockender macht, im Gegentheil erscheinen sie in noch ungünstigerem Lichte.

Abgesehen von der Unmöglichkeit, in diesen Bataillonen Einjährig-Freiwillige auszubilden, die dort keine Vorstellung von Disziplin, von taktischen Uebungen, von Felddienst, von Geist der Truppe erhalten könnten und völlig unbrauchbare Reserve-Offiziere abgeben würden, ist nicht einzusehen, worin die Erleichterung der Feldbataillone liegt. Wenn diese die Zutheilung von Uebungen des Beurlaubtenstandes, Ausbildung der Einjährigen u. s. w. Unregelmäßigkeiten schafft, so sind es doch nur die, daß sie gezwungen sind, für alle diese Dienstobliegenheiten Ausbildungspersonal abgeben zu müssen. Dieses Ausbildungspersonal aber stand den Bataillonen wenigstens in der übrigen Zeit zur Verfügung; in Zukunft, jedenfalls für längere Zeit noch, müssen sie „geschulte, zuverlässige Unteroffiziere älterer Charge" abgeben und das 4. Bataillon mit ihnen besonders günstig ausstatten, sie also gänzlich verlieren. Diese Erleichterung ist allerdings eine mehr wie zweifelhafte, da die betreffenden Chargen bei den 4. Bataillonen überdies in manchen Monaten geradezu brach liegen werden.

Was die Abkommandirung von Offizieren zu diesen Bataillonen anbetrifft, so schreibt ein hoher Offizier in einem uns gütigst zur Verfügung gestellten Privatschreiben, nachdem er nachgewiesen, daß die 4. Bataillone Truppen zweiter Klasse bleiben würden, folgendes:

„Wird man denselben nicht im Laufe der Zeit auch Offiziere zweiter Güte zutheilen? Als seiner Zeit die Landwehr-Infrektionen geschaffen wurden, hieß es, sie sollten nur mit solchen Offizieren besetzt werden, welche die Qualifikation zum Divisions-Kommandeur besäßen. Anfangs war dies der Fall, aber bald wurde es anders; da beschlossen die Landwehr-Infrekteure in dieser Stellung ihre Laufbahn. Den 4. Bataillonen dürfte es ähnlich ergehen, besonders wenn bei den Regimentern Kompagnie-Chefs sind, welche der Schonung bedürfen. Darum vollbürtige neue Bataillone!"

Wir werden diese Sache in einem späteren Artikel noch näher ins Auge fassen.

Wenn Verfasser schließlich meint, wir hätten der Kavallerie und Artillerie keinen Ausbau zugedacht, so ist er wohl der einzige, der dieses aus unserem Artikel herauslesen hat; in der Armee und im Reichstage sind wir um so mehr verstanden worden, als wir von jeher die Kraft der Kavallerie hoch geschätzt und seit Jahren für die Erhöhung der Kadres der Feld-Artillerie Lanze um Lanze eingelegt, ja diese egar in erster Linie als verstärkungsbedürftig bezeichnet haben. Allerdings hätten wir besser statt „Spezialwaffen" die „übrigen Waffen" sagen können, und bitten wir, um nicht das Mißverständniß noch breiter werden zu lassen, die „Nordd. Allg. Ztg." hiermit, dieser Richtigstellung Aufnahme gewähren und mittheilen zu wollen, daß in unserem Vermittelungsantrage alle in der Militärvorlage vorgeschlagenen Vermehrungen, soweit sie sich nicht auf die Infanterie beziehen, völlige Beistimmung gefunden haben. Hätte Verfasser sich die Mühe gegeben, die Kosten auch nur zu überschlagen, so würde er aus der veranschlagten Summe von 12—14 Millionen ersehen haben, daß Kavallerie und Artillerie in unserm Antrage natürlich mit eingegriffen waren.

Was die Besetzung der Offizier- und Unteroffizierstellen anbetrifft, so wird niemand bezweifeln, daß es Mittel geben wird, dieselbe zu erzwingen. Wie die Offizier- und Unteroffizier-Korps dann aber aussehen? Das ist die Frage, an der die Maßregel wohl sicher scheitert.

Endlich aber möchten wir den Verfasser dringend bitten aus diesen Preß-Debatten die Person Seiner Majestät des Kaisers und Königs künftig gänzlich wegzulassen, sie steht uns dazu zu hoch.

Fassen wir alles zusammen, so gelangen wir zu folgendem Resultate:

Die Hauptbedingungen einer starken Armee sind:

1) Offizier- und Unteroffizier-Korps ersten Ranges,

2) Tüchtige Durchbildung und nicht Durchpeitschung der Mannschaften und

3) zuverlässige Kadres mit möglichst hohen Etats, um die Mobilmachung zu erleichtern.

4) Was die zu Tage getretene, von uns nie bestrittene Unzulänglichkeit der Reserve-Formationen betrifft, so liegt nach Anstaltung der Sachverständigen diese nicht so sehr am Lebensalter der Mannschaften, sondern jetzt schon an dem Mangel an Offizieren und Unteroffizieren für die Führerstellen des Beurlaubtenstandes

Die Militär-Vorlage schädigt alle diese Erfordernisse. Sie mindert die Qualität des Offizier- und Unteroffizierstandes,

sie verwässert die Durchbildung;

statt zuverlässiger Kadres bildet sie Schwamm-Bataillone, die im Frieden bedeutlich sind, im Kriege den Reservestaffeln kein festes Gerüst geben, und

sie erhöht durch ihre große Vermehrung den schon beklagten Mangel an Führerpersonal, an dem wir jetzt schon recht schwer zu tragen haben.

Endlich mag die Wirkung der Militärvorlage in Bezug auf die Verjüngung an nachstehender Berechnung geprüft werden.

Verjüngung der Armee.

A. Nach der Militär-Vorlage.

Die Etatserhöhung beträgt 72 000 Mann, d. h. eine Erhöhung der Armee von 420tausend auf 492tausend Mann. Wenn man die Kavallerie (etwa 60 000 Mann) abzieht, beträgt die Erhöhung der Fußtruppen: jetzt 360, später 432tausend Mann. Von diesen werden beim jetzigen Modus (Ersatzreservisten-Urlaub) ausgeschiedet 5/12; bei der Vorlage (mit 2jähriger Dienstzeit) 6/12 der Truppenstärke.

Das heißt: Es werden jetzt als ausgeschiedet jährlich entlassen: 5/12 . 360 = 150tausend Mann. Nach Verwehrung und Verkürzung der Dienstzeit: 6/12 . 432 = 216tausend Mann. Auf dieses Verhältniß ist die Skala A gegründet. —

B. Nach jetzigem System.

Würde eine Vermehrung unter Beibehaltung des jetzigen Ausführungs-Modus gemacht, so werden bieher 5/12 . 360 = 150tausend (wie eben) und künftig auch nur 5/12 . 432 = 180tausend Mann jährlich ausgeschiedet. Hierauf gründet sich die Skala B.

Verjüngungs-Skala
bei Vermehrung der Armee um 72 000 Mann.

Im Jahres-Alter von	A. (Vorlage) jetzt	später	B. (Jetziges System.) jetzt	später
22	150	216	150	180
23	300	432	300	360
24	450	648	450	540
25	600	864	600	720
26	750	1080 (2 J.)	750	900 (1 J.)
27	900	1296	900	1080
28	1050	1512	1050	1260
29	1200	1728	1200	1440
30	1350	1944	1350	1620
31	1500	2160	1500	1800 (2 J.)
32	1650	2376	1650	1980
33	1800	2592 (5 J.)	1800	2160
34	1950		1950	2340
35	2100		2100	2520 (3 J.)
36	2250		2250	
37	2400		2400	
38	2550		2550	

Endresultat ist, daß die Verjüngung bei 28 Jahren 1 Jahr mehr, bei 38 Jahren 2 Jahre mehr betragen würde bei der Militär-Vorlage, als unter Beibehaltung der jetzigen Dienstzeit.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser und König ist am Sonnabend Abend nach überaus herzlichem Abschiede von der sächsischen Königsfamilie von Moritzburg nach Kesselsdorf gefahren, von wo er mittels Kaiserlichen Sonderzuges Abends 8 Uhr über Nederau und Berlin nach Potsdam zurückkehrte. Die Ankunft auf der Station Wildpark erfolgte um 11 Uhr 50 Min. Von dort begab sich der Kaiser nach dem Neuen Palais.

— Se. Maj. der Kaiser und König erlegte auf der Hofjagd in Moritzburg am Sonnabend eigenhändig 2 Hirsche, darunter einen guten 14-Ender, ferner 14 Schaufler, 11 grobe Sauen und ein Stück Damwild.

— Am Sonntag Vormittag 10 Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer nächsten Umgebung vom Neuen Palais zu Wagen nach Potsdam und wohnten dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nach Beendigung desselben erfolgte die Rückkehr nach dem Neuen Palais. Dort hatte bereits am Morgen in der Kapelle von Gemmen für den persönlichen Dienst der Majestäten, sowie für das Hausfestival u. s. w. ein kurzer Hausgottesdienst stattgefunden.

— Se. Majestät der Kaiser und König kehrte gestern Mittag nach dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst zu Fuß durch die Königl. Gartenanlagen nach dem Neuen Palais zurück, wohin Ihre Majestät die Kaiserin vorausgefahren war. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen. Während der Nachmittagsstunden verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer. Auch den Abend über blieben die Majestäten im Neuen Palais.

— Während der heutigen Vormittagsstunden arbeitete Se. Maj. der Kaiser und König zunächst allein und von 9½ Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets. Von 11 Uhr ab empfing der Kaiser zu Vorträgen zunächst den kommandirenden Admiral, Frhrn. v. d. Goltz, darauf den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Vize-Admiral Hollmann, und um 12½ Uhr den Chef des Marine-Kabinets, Kontre-Admiral und Flügel-Adjutant Frhrn. v. Senden-Bibran. Nachmittags 2 Uhr kam der Kaiser von der Wildparkstation aus nach Berlin, um den Nachmittag und den Abend über hier zu bleiben. Bald nach seinem Eintreffen begab sich Se. Majestät nach dem Kgl. Opernhause, um den neuen Vorhang in Augenschein zu nehmen. Später gedachte der Kaiser im Königlichen Schlosse noch mehrere Vorträge entgegen zu nehmen. Auch Ihre Maj. die Kaiserin gedachte heute Nachmittag, bezgegen Abend, vom Neuen Palais zu mehrstündigem Aufenthalte nach Berlin zu kommen.

— Ihre Maj. die Kaiserin und Königin empfing am Sonnabend Abend im Neuen Palais den Besuch ihres erlauchten Bruders, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der hierauf auch einer Einladung Ihrer Majestät zur Abendtafel folgte und den Abend über im Neuen Palais verblieb.

— Bei JJ. KK. HH. dem Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Baden fand am Sonnabend zur Feier des Geburtstages der Frau Großherzogin von Baden (geb. 1838) Abends 7½ Uhr ein Diner statt, an welchem mit den Erbgroßherzoglichen Herrschaften auch der Prinz Max von Baden, der badische Gesandte v. Brauer und Gemahlin und mehrere andere Personen von Distinktion theilnahmen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden feierten das Geburtstagsfest noch in Baden-Baden. Von dort gedenken dieselben heute nach Karlsruhe überzusiedeln.

— Se. H. der Prinz Friedrich Karl von Hessen, welcher sich am Sonnabend früh zum Besuch nach Neu-Strelitz begeben hatte, ist am Abend desselben Tages wieder hierher zurückgekehrt.

— ⊙ Der Fürst Hatzfeldt-Wildenburg wird morgen in Berlin eintreffen und seine Wohnung im Monopol-Hotel nehmen.

— Der Fürst Paul Lwoff, welcher kürzlich aus Paris hier eintraf, ist Ende voriger Woche nach Petersburg weitergereist.

— Graf A. v. Bismarck, der Vorsitzende der technischen Kommission der vereinigten deutschen Trabrenn-Vereine, welcher die Mitglieder derselben zu einer gemeinsamen Sitzung nach Berlin zusammenberufen hat, ist gestern aus Baden-Baden hier eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen. Ebenda hat auch der Prinz Friedrich-Karl zu Hohenlohe-Oehringen, der aus derselben Veranlassung aus Slavenzitz hier angekommen ist, Wohnung genommen.

— Der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie v. Kessler und der Major v. Wegnern vom Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 und Adjutant der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, sind hierher zurückgekehrt. — Der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major Frhr. v. Wilcsek, hat sich mit kurzem Urlaub nach Pawlowsk begeben. — Der Chef des Stabes des Ober-Kommandos der Marine, Kapitän z. S. Tirpitz, der Major v. Bähn, Bataillons-Kommandeur im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 der Major Alberti, etatsmäßiger Stabsoffizier im Gardehalb-Regiment Nr. 2, und der Major Bernhard, à la suite des Großherzoglich hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzogliches Artillerie-Korps) und Adjutant der Inspekteur der Feld-Artillerie, sind hierher zurückgekehrt. — Der Chef des Stabes der Marinestation der Ostsee, Kapitän z. S. Geißler, und der Major Geyers, Kommandeur des niedersächsischen Train-Bataillons Nr. 5, haben Berlin verlassen.

— Wie uns bestätigt wird, ist der Vize-Ober-Jägermeister vom Dienst, Frhr. v. Heintze-Weißenrode, von Sr. Majestät zum Ober-Jägermeister ernannt worden.

— Der Vize-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg ist in der vergangenen Woche von hier nach Meisdorf zurückgekehrt.

— Der Minister der Republik Ecuador, Mendens Guarch, ist aus Hamburg hier eingetroffen und im Hotel Continental Wohnung genommen.

— Der neuernannte dritte Botschaftssekretär bei der hiesigen französischen Botschaft, Monsieur Fournier Dupare, bisher Attaché im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, ist hier eingetroffen.

— Der amerikanische Gesandtschafts-Sekretär in Petersburg, George W. Würtz, ist aus Petersburg heute früh in Berlin angekommen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. — Ebenda hat auch der Legationsrath Baron v. Guerimer, der gestern hier eintraf, Wohnung genommen.

— ⊙ Der K. K. österreichische Legationssekretär Graf Beust, der Sohn des früheren sächsischen Ministers und späteren österreichischen Reichskanzlers, ist in Berlin eingetroffen und im Kaiserhofe abgestiegen.

Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 3. Dezember. (W. T. B.) Nach einer den Zeitungen angestellten Mittheilung hat der Präsident Carnot, nachdem Casimir Perier die Bildung eines neuen Kabinets abgelehnt hat, Bourgeois Abends 7 Uhr zum dritten Male in das Elysée beschieden.

Paris, 4. Dezember. (W. T. B.) Der Ackerbauminister Develle hatte heute Abend eine Besprechung mit Loubet und stattete darauf dem Präsidenten Carnot einen längeren Besuch ab. Loubet wird sich morgen gleichfalls zum Präsidenten Carnot begeben.

Paris, 4. Dezember. (W. T. B.) Der bisherige Ackerbauminister Develle begab sich gestern Abend und heute Vormittag zu dem Präsidenten Carnot. Wie verlautet, ist Develle mit Bourgeois, Ribot und Casimir Perier um das Zustandekommen eines neuen Kabinets bemüht. Falls diese Bemühungen von Erfolg sein sollten, würde Ribot das Präsidium in dem neuen Kabinet übernehmen.

Paris, 4. Dezember. (W. T. B.) Bourgeois hat bei seiner gestern Abend stattgehabten dritten Unterredung mit dem Präsidenten Carnot nicht den Auftrag zur Bildung eines Kabinets erhalten.

Paris, 5. Dezember. (D. B. H.) Die Ursache des Scheiterns der Bildung eines Kabinetts Perier ist darin zu suchen, daß Perier sich weigerte, dem Eintritte Freycinets ins Kabinet zuzustimmen. Unter solchen Umständen weigerte sich auch Bourgeois, dem Kabinette beizutreten, da er auf der Berufung Freycinets bestand.

Paris, 5 Dezember. (D. B. H.) Die Kabinetsbildung unter dem Vorsitz Loubets wird als wahrscheinlich von den Morgenblättern bezeichnet.

Reichstags-Nachrichten.

Amberg, 5 Dezember. (D. B. H.) Authentischer Information der „Amberger Volkszeitung" zufolge trifft der Abg. Dr. Lieber auf dem Standpunkte der zweijährigen Dienstzeit mit den bisherigen Konservativen, die sich aus der Frage des Präsidentenstandes erstreckt; darüber hinaus keinen Meter, keinen Centimeter." Das ganze Zentrum theile wohl diesen Standpunkt; auch Frhr. v. Huene werde schwerlich davon abweichen.

Landtags-Nachrichten.

= [Haus der Abgeordneten.] Die Subkommission der Steuerkommission ist heute Mittag 12½ Uhr zusammengetreten, um sich über die Frage schlüssig zu machen, ob eine Heranziehung des fundirten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes möglich sei. Die bisherige Beschlußfassung über das Grundsteuergesetz ist in der Kommission nur eine eventuelle, so lange die Subkommission nicht ihre Entscheidung gefällt hat.

= Das Befinden des Finanzministers Dr. Miquel hat sich so weit gebessert, daß er bereits morgen in der Steuerkommission erscheinen zu können hofft.

— Amtsgerichtsrath Dr. jur., ehemaliger liberaler Abgeordneter für den Wahlkreis Sagan-Sprottau ist (nach der „K. Z.") in Sprottau gestorben.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Dezember. Die evangelisch-lutherische Landessynode des Königreichs Sachsen ist bekanntlich einberufen worden, um Beschluß darüber zu fassen, daß der zweite sächsische Bußtag vom Freitag auf den letzten Mittwoch im Kirchenjahr verlegt wird. Aus den Drucksachen für die Landessynode geht hervor, daß die preußische Regierung nach Dresden die Mittheilung gemacht, alle betheiligten Bundesregierungen mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz und Reuß älterer Linie hätten ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Beschlusse der Generalsynode und des Landtages in Preußen über die Verlegung des